

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpt., bei Lieferung frei Haus 55 Rpt. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptgeschäftsführer: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimatteil, Sport u. Anzeigen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. II.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 62

Dienstag, den 15. März 1938

90. Jahrgang

Wien empfängt seinen Befreier

Triumphaler Einzug des Führers

Nachdem der Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Reich durch den Willen der Bevölkerung und durch Gesetze der Regierungen in Berlin und Wien vollzogen war, stattete der Führer am Montag der Stadt Wien seinen ersten Besuch als Staatsoberhaupt des geeinten deutschen Volksreiches ab. War schon die Jubelfahrt durch die österreichischen Lande ein einzigartiges Treibenerlebnis zum Führer und Reich, so erreichte die Begeisterung des österreichischen Volkes mit der Ankunft des Führers in der Donaufestung ihren Höhepunkt. Ein Jubelchor sondergleichen umbraut den Befreier Oesterreichs, ein überwältigender Ausdruck der Freude und der Dankbarkeit eines Volkes über die heißersehnte Wiedervereinigung mit der großen deutschen Heimat. Es war der großartigste Triumph des Friedens, den je ein Staatsmann gefeiert hat.

Von Linz nach St. Pölten

Nach einem herzlichen Abschied von den Bewohnern der oberösterreichischen Landeshauptstadt hatte der Führer am Montagvormittag Linz verlassen. Schon in ihrem ersten Teil bis zur niederösterreichischen Hauptstadt St. Pölten stellte seine Triumphfahrt nach Wien eine einzige Kette von Augenblicken unbeschreiblicher Begeisterung dar. War schon die Fahrt von Braunau nach Linz ein unvergeßliches Erlebnis, so war der Jubel des österreichischen Volkes nach der Verkündung des offiziellen Anschlusses noch gewaltiger. In unvorstellbarer und wohl noch nie in dieser spontanen Wucht erlebten Kundgebungen kam der unendliche Dank der Deutschen Oesterreichs an den Führer zum Ausdruck.

Noch inbrünstiger, noch heißer und noch ergreifender klangen ihre Kundgebungen des Dankes und der Treue dem Führer entgegen, nun, da sie wissen, daß sie wieder für immer zu Deutschland, zu ihrem Führer gehören, und daß er sie nie verlassen wird. Diese Heilrufe, diese Stürme der Begeisterung um den Führer waren schon die wahre Volksabstimmung, und wenn es noch eines Beweises dafür bedürft hätte, wie sehr das ganze deutsche Volk Oesterreichs den Tag der Wiedervereinigung mit dem Reiche herbeigesehnt hat, dann hat ihn allein diese Fahrt des Führers von Linz nach St. Pölten gebracht.

Symbolisches Spalier des deutschen Volkes

In allen Orten standen dicht gedrängt die Volksgenossen, die aus ganz Ober- und Niederösterreich an die Fahrtstraße des Führers geeilt waren. Die Arbeiter waren im Arbeitsangang aus den Fabriken und Werkstätten gekommen, die Bauern hatten ihre Landarbeit verlassen, die Angestellten verließen ihre Kaufläden — sie alle bauten sich an der Straße des Führers auf. Sie bildeten zusammen mit den reichsdeutschen Truppen und den auf den Führer vereidigten deutschösterreichischen Soldaten das symbolische Spalier des ganzen großen deutschen Volkes, das den Führer bei seiner Heimkehr in dessen Heimatland begleitete.

Der erste größere Ort nach Linz ist das historische Enns im Donautal. In den engen Straßen dieser alten bewohnten Stadt stauten sich die Massen um den Wagen. Immer wieder mußte die Kolonne halten und der Führer unzählige Hände schütteln, die sich ihm entgegenstreckten. In Amstetten, wo sich noch in voriger Woche marxistische Provokateure der Vaterländischen Front erdreisteten, das bolschewistische Hammer- und Sichel-Abzeichen zu tragen, war die Begeisterung besonders groß. Der ganze marxistische Spuk der Vergangenheit ist verfliegen. Immer wieder trafen wir auf der Straße größere reichsdeutsche Truppenformationen. Begeistert grüßten die deutschen Soldaten, die sich durch ihre wunderbare Haltung und Disziplin überall die Herzen der Bevölkerung im Sturm erobert haben, ihren Führer und Obersten Befehlshaber. Aufrecht im Wagen

stehend fuhr der Führer an den langen rasagereichten oder Panzerabwehr-Kompanien, der Flak und sonstigen motorisierten Abteilungen vorbei und grüßte mit erhobener Rechten die Mannschaften, die vor dem Wagen Aufstellung genommen hatten.

Immer weiter ging die Fahrt durch das wunderschöne ober- und niederösterreichische Land, durch das herrliche Donautal. Man konnte über jeden einzelnen Ort der 130 Kilometer langen Strecke von Linz nach St. Pölten einen langen Bericht über die begeisterte Begrüßung des Führers schreiben, über die unzähligen Augenblicke unendlichen Jubels der befreiten Deutschösterreicher.

Erster Gruß vor dem Obersten Befehlshaber

Beim Eingang zum Ort Klosterneuburg erwartete eine Abteilung der am Montagmorgen auf den Führer vereidigten deutschösterreichischen Armee den Führer. Der Kommandant erlaubte dem Führer Meldung. Zum ersten Mal präsentierten die Soldaten vor ihrem Führer und Obersten Befehlshaber. Die Glocken läuteten, und das Donnern der Völlerschüsse mischte sich in das Tosen und Brausen der Heilrufe. Auf dem Marktplatz umringten Tausende und aber Tausende den Wagen, und der Führer grüßte nach allen Seiten. Blumen über Blumen wurden ihm zugereicht, unzählige Hände mußte er ergreifen. Die 4-Männer und Soldaten aus Deutschland und Oesterreich bahnten dem Wagen des Führers eine schmale Gasse.

Immer dichter wurden hinter Moll die Menschenmassen, immer häufiger mußte gehalten werden. In den Ortsteilen grüßten die Deutschösterreicher mit den deutschen Soldaten den Führer, auf den Kraftfahrzeugen und Panzerwagen stehend. In der Hauptstadt Niederösterreichs, St. Pölten, wartete eine vieltausendköpfige Menschenmenge auf den Führer und breitete ihm einen unvorstellbaren Empfang. Die Freude der Bevölkerung und der Tausende, die hier zusammengeströmt sind, wurde noch größer, als bekannt wurde, daß der Führer einen Aufenthalt zur Mittagsrast nehmen würde.

Nach mehr als einstündigem Aufenthalt in St. Pölten trat der Führer die Weiterfahrt nach Wien an, die nun ohne weiteren Halt durchgeführt wurde.

Wien in fieberhafter Erwartung

Seit den frühen Morgenstunden wogte in den Hauptstraßen der Wiener Innenstadt unablässig ein Strom von Menschen. Strahlender Sonnenschein lag über der südlichsten Landeshauptstadt des Deutschen Reiches mit ihren altchirurgischen großartigen Bauten und den prachtvollen weiten Plätzen. Aus der Umgebung Wiens trafen auf Lastkraftwagen unzählige Volksgenossen ein, die die geschichtliche Stunde des Führereinzugs miterleben wollten.

Triumphaler Empfang

Gegen 18 Uhr kündigte unbeschreiblicher, endloser Jubel und Glockengeläut an, daß der Führer und Reichskanzler in Wien angekommen war. Die Fahrt durch die Stadt zum Hotel „Imperial“ war ein einzigartiger triumphaler Einzug des Führers. Wiens Bevölkerung, die jahrelang hatte schweigen müssen, bereitete dem Führer einen Empfang, wie ihn kaum je ein Staatsmann in der Weltgeschichte erlebt hat. Nach der unvergleichlichen Einfahrt in die Stadt nahmen die Kundgebungen vor dem Hotel „Imperial“, in dem der Führer wohnt, kein Ende. Sie steigerten sich zu leidenschaftlichen Ausbrüchen der Freude, als der Führer auf dem Balkon erschien. Auch die Dächer, die Fenster der aneinandergrenzenden Häuser,

Abteilungen der Leibstandarte und der Polizei marschieren singend durch die Straßen zu ihren Standplätzen. Gegen 11 Uhr begannen Abteilungen der Wehrmacht Spalier zu bilden. Um 12 Uhr schlossen sämtliche Geschäfte und Fabriken ihre Betriebe. Die Belegschaften bildeten spontan Umzüge und marschierten in die Innenstadt. Schon um die Mittagsstunde hatten sich ungeheure Menschenmengen in den Straßen aufgestellt, durch die der Weg des Führers gehen wird.

Von überall wurden dem Führer Blumensträuße in den Wagen hineingereicht. Bei den einzeln liegenden Häusern hatten sich die Familien und Sippen zusammengefunden, um vom Grobwater an bis zum jüngsten Enkel, geschlossen den Führer zu begrüßen.

Immer näher rückte Wiens große Stunde; um 16 Uhr standen vor dem Grand-Hotel auf dem Ring, wo der Führer vorbeifahren sollte, die Menschenmassen bereits tiefgestaffelt, 30, 40, 50, ja sogar 60 Glieder hintereinander. Und immer drängten aufs neue Männer und Frauen, Hiltlerungen und WDM-Mädel aus den angrenzenden Straßen heran. Die Abspernungsmannschaften von der Leibstandarte, deutschen Polizeibeamten und Wehrmachtangehörigen hatten alle Mühe, dem Ansturm der Wiener standzuhalten. Und so, wie hier am Ring die Menschen sich stauten, so standen sie drangvoll eng in der Maria-Hilfer-Straße, die bei den früheren Hoffstallungen in die Babenbergerstraße einmündet, bis hinaus nach Schönbrunn, wo der Führer in kurzer Zeit erwartet wurde.

An der Wiener Stadtgrenze

An der Grenze der inneren Stadt empfängt Bundeskanzler Seyß-Inquart den Führer und nimmt in seinem Wagen Platz. Nun geht es über den Ring, den weiten, ausgedehnten Ring, die Prachtstraße Wiens, und auf dieser Prachtstraße ist nicht ein einziger Mensch mehr unterzubringen. Kopf an Kopf steht die Bevölkerung. Jedes Fenster ist vier- bis fünfmal besetzt, jeder Balkon ist mit Menschen angefüllt. Auf allen Mauern, auf allen Bäumen, auf den Masten der Straßenlaternen hocken sie, um einen Blick des Führers zu erhaschen und ihm ihre Liebe, ihre Dankbarkeit und ihre Treue entgegenzurufen.

Langsam fährt der Wagen des Führers zum Hotel „Imperial“ am Schwarzenbergplatz. Hier wird der Führer wohnen. Hier hat sich auch die Ehrenkompanie aufgestellt, die die deutsche Wehrmacht zusammen mit dem österreichischen Bundesheer stellt. Unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes schreitet der Führer die Front ab, aber man kann kaum die Klänge der Kapelle vernehmen, so ungeheuer bricht der Jubel des Volkes noch einmal in seiner letzten Steigerung hervor, ehe der Führer das Hotel betritt.

waren dicht gedrängt von Menschen besetzt, die immer wieder nach ihrem Führer riefen.

Die Ringstraße und ihre Zufahrtsstraßen waren von Hunderttausenden so dicht besetzt, daß jede Bewegung der jubelnden Massen unmöglich geworden war. Auf dem Schwarzenbergplatz in unmittelbarer Nähe des Hotels war ebenfalls eine hunderttausendköpfige Menschenmenge versammelt. In der Ehrenhalle des Hotels erwarteten der Kommandeur der VIII. Armee, General von Bock, mit der Generalität den Führer. Versammelt waren hier ferner u. a. Reichsminister Dr. Lammerz und Botschafter von Papen.

Wieder brandeten folgende Heilrufe der Menge auf:



Mit der Fahne marschierte eine Gardekompanie des bisherigen österreichischen Bundesheeres mit aufgezogenen Bajonetten und in Paradeuniform heran. Sie schwenkte im Paradeschritt ein und marschierte am Oberbefehlshaber der VIII. Armee, General von Bock, vorbei, der aus der Ehrenhalle herausgetreten war. Gegenüber dem Hoteleingang nahm die Kompanie neben einer Ehrenkompanie der 27. Division Aufstellung. Der Bundeskanzler Dr. Seyff-Inquart war dem Führer in Begleitung von Reichsinnenminister Dr. Frid entgegengefahren.

Der Führer spricht

Vor dem Hotel „Imperial“ verlangte die Menge in stürmischen Rufem unermüdet nach dem Führer, der sich mehrmals auf dem Balkon zeigte. Da die Rufe aber nicht nachließen, wurde schließlich bekanntgegeben, daß der Führer einige Worte sprechen würde. Diese Mitteilung wurde mit nicht endemaligem Beifall begrüßt. Dann trat der Führer wieder auf den Balkon und richtete folgende Worte an die Menge:

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Was Sie empfinden, habe ich selbst in diesen fünf Tagen auf das tiefste miterlebt. Es ist eine große geschichtliche Wende, die unserem deutschen Volke zuteil wurde. Was Sie aber in diesem Augenblick erleben, erlebt mit Ihnen das ganze deutsche Volk. (Minutenlang brauende Heilrufe branden zum Führer empor.) Nicht nur zwei Millionen Menschen in dieser Stadt sind es, sondern 75 Millionen unseres Volkes in einem Reich. Sie alle sind tief ergriffen und bewegt von dieser geschichtlichen Wende, und sie alle weihen sich einem Gelübnis: Was immer auch kommen mag, das Deutsche Reich, so wie es heute steht, wird niemand mehr zerschlagen und niemand mehr zerreißen können! Keine Not, keine Drohung und keine Gewalt kann diesen Schwur brechen! Dies sprechen heute gläubig aus alle deutschen Menschen von Königsberg bis Köln, von Hamburg bis nach Wien!

Die letzten Worte des Führers gehen fast in der brandenden Begeisterung unter, und in diesem Jubel stimmen die Menschen auf dem weiten Platz wieder das Deutschlandlied und dann das Horst-Wessel-Lied an und grüßen den Führer, der sich noch einmal abschiednehmend am Fenster zeigt.

„Gebet für eine glückliche Zukunft“

Aufruf des Kardinals Innitzer

Wie die amtliche Nachrichtenstelle meldet, hat der Kardinal der Erzdiözese Wien, Innitzer, folgenden Aufruf erlassen:

„Die Katholiken der Wiener Erzdiözese werden er sucht, Sonntag zu beten, um Gott dem Herrn zu danken für den unblutigen Verlauf der großen politischen Umwälzung und um eine glückliche Zukunft für Oesterreich zu bitten. Selbstverständlich muß allen Anordnungen der Behörden gern und willig Folge geleistet werden.“

Hierzu schreibt die „Reichspost“: „Wir sehen in der Liebe zu unserem Volk den besten Dienst am Schöpfer und geben freudig dem Volke, was des Volkes ist und gläubig Gott, was Gottes ist. Der höchste Kirchenfürst unseres Landes hat die langersehnte Stunde der deutschen Einigung gesegnet.“

Oesterreich noch Zollausflußgebiet

Das Reichsfinanzministerium gibt folgendes bekannt: Das Reichsgesetz vom 13. März 1938 bestimmt, daß das derzeit in Oesterreich geltende Recht bis auf weiteres sin Kraft bleibt und daß der Führer und Reichkanzler oder der von ihm ermächtigte Reichsminister das Reichsrecht in Oesterreich einführt. Daraus ergibt sich, daß das österreichische Zollrecht vorläufig weiterbesteht. Es muß daher die Zollgrenze einstweilen aufrechterhalten bleiben, d. h. Zölle und sonstige Abgaben werden an der deutsch-österreichischen Zollgrenze vorläufig wie bisher erhoben. So wie der Freihafen Hamburg Reichsgebiet, aber Zollausfluß ist, so ist Oesterreich vorerst zwar Reichsgebiet, aber Zollausfluß; das Entsprechende gilt in Oesterreich hinsichtlich des bisherigen Reichsgebietes.

Der Reiseverkehr nach Oesterreich

Die bisherigen Bestimmungen unverändert in Kraft. Zur Befhebung von Zweifeln wird amtlich darauf hingewiesen, daß die bisherigen Bestimmungen über den Reiseverkehr nach Oesterreich nicht außer Kraft getreten sind. U. a. gelten die devisenrechtlichen Bestimmungen sowie auch die Bestimmungen des Gesetzes über den Reiseverkehr mit Oesterreich vom 24. August 1936 weiter, wonach Pässe von Reichsangehörigen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im übrigen Reichsgebiet für Reisen nach und durch Oesterreich nur gültig sind, wenn sie den Zusatzvermerk: „Gültig auch für Reisen nach und durch Oesterreich“ enthalten.

Reisende, die ohne diesen Zusatzvermerk nach Oesterreich ausreisen wollen, werden zurückgewiesen. Von den Volksgenossen muß erwartet werden, daß sie sich bei dem Entschluß, nach Oesterreich zu reisen, die größte Zurückhaltung auferlegen in dem Bewußtsein, daß die notwendigen amtlichen Ueberleitungsmaßnahmen unter keinen Umständen gestört werden dürfen. Reisende, die ohne Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen die Grenze zu überschreiten versuchen, werden in jedem Falle zurückgewiesen.

Sofortige Errichtung der NSZ.

Der Landesführer der NSDAP in Oesterreich, Major Klausner, richtete vom „Amt des Führers“ aus an die Volksgenossen eine Ansprache. Er betonte dabei, er habe verfügt, daß die Deutsche Arbeitsfront nunmehr auch in Oesterreich zu errichten sei. Weiter teilte er mit, daß der Bundeskanzler den Pg. Dr. Neubacher zum Bürgermeister von Wien ernannt habe. Weiter gab der Landesführer bekannt, daß die HJ die Herbergen der Pfadfinder und der ehemaligen Naturfreunde usw. übernommen habe. An die Spitze der österreichischen Turn- und Sportfront sei im Einvernehmen mit dem Bundeskanzler der Pg. Kainer berufen worden. Alle jüdischen Vereine und Mitglieder scheiden aus. Die gesamte Jugend der der Turn- und Sportfront angeschlossenen Vereine und Verbände tritt der HJ bei.

Brüder kommen zu Brüdern

Wien. Die Truppen die zur Zeit ihren Verbrüderungsmarsch in die österreichischen Lande fortsetzen, haben am Montag ebenso wie an den vergangenen Tagen, eine gewaltige Marschleistung vollbracht. Sie haben die ihnen gesteckten Marschziele restlos erreicht.

Das Grenzschutzabschnittskommando unter General Döhl steht in Innsbruck. Das VII. Armeekorps hat mit den ersten Kolonnen der Gebirgsbrigade die Gegend von Gmundner erreicht, während eine Division nach Eisenbahntransport in Wien untergebracht ist. Eine weitere Division steht zur Zeit in Bad Hall. Der Hauptteil der 10. Division marschiert bis nach Althofen. Die motorisierten Truppen unter Führung des Kommandierenden Generals der Panzertruppen, Generalleutnant Guderain, die am 12. März morgens die Grenze überschritten hatten, erreichten bereits in der Nacht zum 13. März das rund 300 Kilometer entfernte Wien. Die nichtmotorisierten Truppenteile des VII. Armeekorps unter dem Befehl von General von Schöber und das XIII. Armeekorps General von Welchs mußten Tagesziele vor etwa 40 Kilometer Entfernung erreichen.

Ungemein erfreulich gestaltete sich von vornherein die Zusammenarbeit mit den österreichischen Heeresstellen in sämtlichen Behörden. Die gesamte militärische Leitung unterstand dem Armeoberkommando 8 und General der Infanterie von Bock mit Generalmajor Ruoff als Generalstabschef. Die Truppe selbst, die von Anfang an alles einsetzte, um die ihm gestellte Aufgabe zu bewältigen, wurde durch den herrlichen begeisterten Empfang von Seiten der Bevölkerung Deutsch-Oesterreichs zu immer stärkerer Leistung angefeuert.

Sie fühlte, daß sie seit langem sehnlichst erwartet worden war. Seit dem Augenblick, da die Meldung über die vollzogene Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich drinnen im Lande bekanntgeworden ist, hat sich der Jubel über den Einzug der deutschen Truppen noch gesteigert. Mit größter Bereitwilligkeit wird den Truppen jeder Wunsch erfüllt, und wo es irgend geht, sucht man ihnen Erleichterungen und Hilfe zuzufommen zu lassen. Durch persönliche Anteilnahme und persönlichen Einatz versucht jeder Einzelne zu beweisen, daß die deutschen Truppen nicht Gäste sind, sondern daß Brüder zu Brüdern kamen, die durch ein geschichtliches Unrecht bisher voneinander getrennt waren.

Graz begrüßt die deutschen Flieger

Geschwader der Luftwaffe über Steiermark.

Mehr als 100 000 Menschen waren am Sonntag in der schönen Landeshauptstadt Steiermarks zusammengeströmt, um Zeuge des Einmarsches der deutschen Truppen zu sein. Gegen Mittag dröhnten die ersten Maschinen der deutschen Luftwaffe über der Stadt, denen kurz darauf zahlreiche Staffeln in musterzüglicher Flugformation folgten. Kopf an Kopf standen die Menschen und schwenkten einen Wald von Fähnchen zur Begrüßung der Flieger.

Nur mit Mühe konnten dann am Abend die Formationen der Bewegung und die Soldaten des 2. österreichischen Fliegerregiments für die einziehenden deutschen Truppen Spalier bilden. Unter Vortritt der Regimentsmusik des österreichischen Alpenjägerregiments Nr. 10 marschierten unter einem Regen von Blumen und dem Freudentaumel der Steiermärker 700 Soldaten und 80 Offiziere des Regiments „General Göring“ in die Innenstadt ein. Vor dem Divisionskommando vollzog sich in Gegenwart von Ehrenformationen der Grazer Garnison und den Gliederungen der Bewegung die feierliche Begrüßung der deutschen Flieger durch Landeshauptmann Dr. Helfrich und Generalmajor Jaizer. Ein strammer Vorbeimarsch bildete den Höhepunkt.

Die Bevölkerung zog anschließend bis nach Mitternacht singend und jubelnd durch die Straßen, nachdem sie noch spät abends die Freudenbotschaft über die nunmehr vollzogene Vereinigung mit dem Reich erfahren hatte.

Truppenvereidigung in Innsbruck

In feierlicher Form wurde die Innsbrucker Garnison auf dem Platz vor der Hofburg, der seit Sonntag den stolzen Namen Adolf-Hitler-Platz trägt, auf ihren Obersten Befehlshaber, den Führer und Reichkanzler, vereidigt.

An der Spitze der Garnison stand das Tiroler Jägerregiment, das Traditionsregiment der ruhmbedeckten Tiroler Kaiserjägerregimenter. Dann folgte die Divisions-Kraftfahrbatterie, das Telegraphenbataillon 6 und das Leichte Artillerieregiment 6. Nach der Aufstellung der Truppen begleitete unter den Klängen des Tiroler Kaiserjäger-Marsches eine Ehrenkompanie die Fahne des derzeit in Innsbruck liegenden Gebirgsjägerregiments der reichsdeutschen Wehrmacht auf den Platz. Während sich die Aufstellung der Truppen vollzog, erschienen über der Stadt mehrere Staffeln der reichsdeutschen Luftwaffe. Gegenüber der Truppe hatten Anordnungen aller Gliederungen der NSDAP, der HJ, SA, der HZ. und des BDM Aufstellung genommen.

Während die beiden Kommandeure die Front der Truppen abschritten, stimmte zuerst die Musik des Bayerischen Gebirgsjägerregiments den alten österreichischen Präzidentenmarsch an, worauf die Musikkapelle des Tiroler Jägerregiments die beiden deutschen Hymnen spielte. Nach der Hissung der Reichskriegsflagge hielt der als Vertreter des Divisionärs erschienene Generalstabschef der 6. österreichischen Division, Generalstabsobersitz Eglzeer, an die Truppe eine kurze Ansprache, in der er die Eingliederung des österreichischen Bundesheeres in die deutsche Wehrmacht verkündete. Dann sprach der österreichische Kommandeur den Soldaten die Eidesformel der deutschen Wehrmacht vor, und tausende brave Söhne des deutschen Tirols sprachen feierlich den Eid auf den Führer nach.

Nach der Eidesleistung hielt der Kommandeur des Grenzschutzabschnitts-Kommandos X, Generalleutnant Döhl, an die Soldaten eine kurze Ansprache, in der er sie als Kameraden innerhalb der reichsdeutschen Wehrmacht begrüßte.

Salzburger Truppen in München

Begeisterter Empfang

Mit unendlichem Jubel begrüßte die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung, die aus Salzburg gefommene Kompanie des bisherigen österreichischen Infanterieregiments 12. Auf dem Bahnsteig, auf dem eine Kompanie

der Kriegsschule und eine Kompanie der Luftwaffe angetreten waren, hatten sich mit Gauleiter Staatsminister Wagner und dem stellvertretenden Kommandierenden General des VIII. Armeekorps, General der Infanterie Ritter von Prager, eine überaus stattliche Anzahl von Ehrengästen eingefunden.

Heller Jubel brauste über den weiten Platz, als die österreichischen Kameraden den Bahnhof verließen. Nach dem Abschieden der Front wies Ritter von Prager auf die kampferprobte Waffenbrüderschaft des Weltkrieges hin und betonte, daß es das erstmal seit jener Zeit sei, wo österreichische Kameraden auf deutschem Boden stünden. Gauleiter Staatsminister Wagner begrüßte die Soldaten im Namen der NSDAP, in der Hauptstadt der Bewegung, die über den Besuch glücklich sei.

Der Einzug der deutschösterreichischen Kameraden in die Stadt gestaltete sich dann zu einem einzigartigen Triumphzug. Immer wieder brausten Heil-Rufe den deutsch-österreichischen Brüdern entgegen, die mit Blumen wahrhaft überschüttet wurden. Am Spätnachmittag fand für die Deutsch-Oesterreicher ein Empfang im Rathaus statt.

Gruß den deutschen Soldaten Oesterreichs

Generaloberst von Brauchitsch und General der Infanterie von Bock an die österreichischen Regimenter

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat folgenden Tagesbefehl an das bisherige österreichische Heer erlassen: Mit dem Tage rückt auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht das österreichische Bundesheer in den Verband des deutschen Heeres ein. Als sein Oberbefehlshaber begrüße ich alle österreichischen Soldaten vom ältesten bis zum jüngsten mit aufrichtiger Freude in unseren Reihen.

Aus der Waffenbrüderschaft im Weltkrieg ist eine unzerbrechbare Einheit geworden. Ich bin überzeugt, daß es in Zukunft nur noch deutsche Soldaten ohne Unterschied geben wird. Die ruhmreiche Geschichte der alten österreichischen Armee aber wird mit Euch eingehen in die Ueberlieferung der Wehrmacht des Dritten Reiches. Für alle gilt die gleiche Parole: Vorwärts für das nationalsozialistische Deutschland in unerschütterlicher Treue für seinen Führer und Obersten Befehlshaber Adolf Hitler.

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres
gez. von Brauchitsch, Generaloberst.

Der Oberbefehlshaber der VIII. Armee, General der Infanterie von Bock, hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Der Führer und Oberste Befehlshaber hat mich mit der Führung über die gesamte deutsche Wehrmacht innerhalb der österreichischen Landesgrenze beauftragt. Die Waffenbrüderschaft in schweren Kriegsjahren hat damit endlich ihre Erfüllung gefunden. Die Einigung des österreichischen Bundesheeres mit dem Heere ist vollzogen. Als Ehre und Auszeichnung betrachte ich es, die Führung einer Truppe zu übernehmen, die aufgebaut ist auf der ruhmreichen Ueberlieferung der alten österreichischen Armee.

Dieses stolze Erbe der Vergangenheit wollen wir mit freudigem Herzen in eine neue deutsche Zukunft tragen in eiferner Manneszucht, in treuester Erfüllung unserer soldatischen Pflicht, in der opferfreudigen Hingabe an unseren Führer und das großdeutsche Vaterland.

gez. von Bock,
General der Infanterie.

Keine Macht der Erde wird uns trennen

Der große Saal des Münchener Löwenbräukellers hätte zweimal so groß sein müssen, um die Menschen zu fassen, die am Montag abend zu dem Konzert der von der Bevölkerung so stürmisch begrüßten Kompagnie des Salzburger Infanterieregiments 12 gekommen waren. Schon eine Stunde vor Beginn war der Saal so überfüllt, daß der Zutritt polizeilich gesperrt werden mußte. Jubelnde Jurufe und Sprechhöre begrüßten die Ehrengäste. General Ritter von Prager, der stellvertretende Kommandierende General des VII. Armeekorps, versetzte auf den stürmischen Jubel, der die Salzburger Truppe bei ihrem Marsch durch München begleitet hatte, ein Zeichen dafür, daß die Bevölkerung Münchens ihre österreichischen Kameraden mit ganzem Herzen willkommen heiße.

Gauleiter Wagner hielt eine Ansprache, die in die Worte ausklang, daß keine Macht der Erde uns trennen könne. Einig marschierten wir unter einer Parole, unter einer Fahne.

Tiefbewegt sagte der Führer der österreichischen Truppe, Hauptmann Bongruber, herzlichen Dank. Jubelnd stimmten die Kameraden in das Siegesheil auf den Führer des großen Deutschen Reiches ein.

Die folgenden durch die ewigschönen österreichischen und deutschen Märsche bewegten Stunden schlugen alle Teilnehmer des unbergelichen Abends in den Vann einer einzigen großen Kameradschaft.

Die Jugendzeit bewußt erleben

Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich erfüllt uns alle, die wir diese großen weltgeschichtlichen Tage miterleben dürfen, mit stolzer Freude. Ich will, daß auch die Jugend diese Zeit bewußt miterlebt und ordne deshalb an, daß in den Schulen in den folgenden Tagen laufend auf den Gang der Ereignisse in Oesterreich hingewiesen wird. Zu diesem Zweck hat der Schulleiter jeweils am Morgen zu bestimmen, in welcher Stunde und gegebenenfalls in welcher Weise die Lehrmeinung meiner Anordnung zu entsprechen haben.

Der Gummiknüppel abgeschafft

Der Staatssekretär für die Angelegenheiten des Sicherheitswesens in Wien hat auf Weisung des Reichsführers HJ und Chefs der Deutschen Polizei den Gummiknüppel als Waffe der Sicherheitswache abgeschafft, da die Verwendung des Gummiknüppels mit der Würde des deutschen Volkes nicht vereinbar ist.

Maßnahmen gegen politische Kapitalflucht

Um etwaigen Versuchen einer politischen Kapitalflucht mit der gebotenen Entschiedenheit entgegenzutreten, hat die österreichische Bundesregierung ein Gesetz beschlossen, wonach der Bundesminister für Finanzen im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Justiz und dem Bundesminister für Handel und Verkehr für Geld-, Kredit- und Versicherungsunternehmen Beschränkungen des Auszahlungsverkehrs im Inlande festsetzen kann.

Bis auf weiteres bleibt die Wiener Börse (Effektenabteilung) gesperrt. Die Kurse für fremde Zahlungsmittel werden weiterhin täglich veröffentlicht.

Ribbentrop in Wien

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ist mit einigen Beamten des Auswärtigen Amtes in Wien eingetroffen. Auch Stabschef der SA, Luge traf in Wien ein, um die österreichische SA in den Gesamtverband der SA zu übernehmen.

Juden im Justizdienst entfernt

Der österreichische Minister für Justiz hat die Enthebung aller Richter und Staatsanwälte, die Juden oder Halbjuden sind, sowie eine Sperre der Aufnahme von Juden oder Halbjuden in die Rechtsanwaltschaft oder in die Notariate verfügt.

Ein weltgeschichtliches Dokument

Die Unterschriften unter dem Wiedervereinigungsgesetz. Unter dem veröffentlichten Text des Gesetzes über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich steht die Unterschrift des Generalfeldmarschalls Göring. Das am Montag im Reichsgesetzblatt Teil 1 Seite 237 verkündete Gesetz trägt folgende Unterschriften: Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler — Der Reichsminister der Luftfahrt, Göring, Generalfeldmarschall — Der Reichsminister des Innern Frick — Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop — Der Stellvertreter des Führers H. Hess.

Mussolinis Antwort an den Führer

Auf das Telegramm des Führers an den Duce hat Mussolini am Montag wie folgt geantwortet: „Hitler — Wien: Meine Haltung ist bestimmt von der in der Achse beschriebenen Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern.gez. Mussolini.“

2000 Kinder nach Pommern eingeladen

Der stellvertretende Gauleiter von Pommern, Simon, und der Gauleiter der NSDAP, Bentski, haben dem Gauleiter Büttel, dem kommissarischen Leiter der NSDAP in Oesterreich, ein Telegramm gefandt, in dem sie den Gauleiter bitten, 2000 erholungsbedürftige deutsch-österreichische Kinder nach Pommern zu senden. In Familienfreiplätzen, die in allen Städten und Dörfern bereitgestellt wurden, sollen die Kinder als die ersten Sendboten des befreiten Oesterreich das große Vaterland erleben.

Gemahregelte wieder eingestellt

Die Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung hat heute die unterstehenden Post- und Telegraphendirektionen telegraphisch angewiesen, alle Beamten, Angestellte und Arbeiter, die wegen nationalsozialistischer Betätigung vorzeitig aus dem Dienst ausgeschieden wurden, zu verständigen, sich sofort bei ihrer letzten Dienststelle zum Dienstantritt zu melden.

Ehrung für General Kraus

Der Bundeskanzler hat an General der Infanterie Alfred Kraus folgendes Schreiben gerichtet: „Euer Erzelenz! In Würdigung Ihrer hervorragenden Verdienste um unsere Arbeit, die Sie so erfolgreich geführt haben, habe ich veranlaßt, daß der Staatssekretär für Landesverteidigung, Oberst Angelis, Euer Erzelenz einen persönlichen Adjutanten zur Verfügung stellt. Ferner wird ein Dienstwagen des Heeresdienstes bereitgestellt. Dies möge der Ausdruck der Dankbarkeit des deutschen Volkes in Oesterreich sein.“

Vorstoß zur Mittelmeerküste

Nationalspanischer Vormarsch in 120 Kilometer Breite. An der Aragon-Front setzen die nationalspanischen Truppen ihren Vorstoß in einer Breite von 120 Kilometer in Eilmärschen fort. In einigen Abschnitten beträgt die Tiefe des Vorstoßes in den letzten vier Tagen 66 Kilometer. Es wurden bisher über 4000 Gefangene gemacht und über 40 Dörfer von der bolschewistischen Terrorherrschaft befreit. Unter dem erbeuteten Kriegsmaterial befinden sich eine 10,5-Zentimeter-Batterie und eine Luftabwehrbatterie, ferner wichtige Beweise für die internationale Hilfe für Sowjetspanien. Auch der „Heeresbericht“ der Bolschewisten kann nicht umhin, den nationalen Vormarsch zu bestätigen. Die von General Jaque geführte Nord-Abteilung besteht die am Ebro gelegene Stadt Escaton, wo sich ein wichtiger Flugstützpunkt der Bolschewisten befand. Sie befindet sich nur noch 27 Kilometer westlich von dem sowjetspanischen Hauptquartier Caspe. Andere Abteilungen nahmen die an der Straße Saragossa-Meaniz gelegene Ortschaft Buebla de Sibar ein. Sie sind damit nur noch 28 Kilometer von Meaniz entfernt. Mit der Einnahme dieser wichtigen 70 Kilometer von der Mittelmeerküste entfernten Stadt, wo eine Straße nach Tarragona und eine andere nach Valencia abzweigt, wird bald gerechnet. Im mittleren Abschnitt marschierten nationale Legionäre von Arino und Albalate in zwei Kolonnen auf die Ortschaften Andorra und Almoza, die genommen wurden. Im südlichen Abschnitt schloßen die nationalen Truppen die Stadt Montalbán im Grubengebiet Utrillas ein, das nunmehr als völlig säubert angefaßt werden kann.

Deutliches und Sächsisches

Erste Vogellieder

Durch den frühen Abend klingt fern ein Vogelrufen. Aufhorchen, Lauschen — und dann Gewißheit: Wildgänse ziehen nach Norden! Das aber bedeutet dem erwartungsvollen, vorfrühlingsförmigen, sehnsüchtigen Menschenherzen: der Winter geht, es lenzt!

Wandert man nun über die Felder und Wiesen, dann erklingt aus allen Lüften auch schon das Lied der Feldlerche. Der erste Verchenton aber fiel in deine Seele wie ein unsagbar großes Geschenk der Natur, die uns nach Wintersnöten und winterlicher Abgeschlossenheit, nach Stille und Verlorenheit nun endlich wieder den Flug in alle Fernen, Viederüberfülle und allen Ueberflang in immer wieder neuem und unsagbar großem Erleben zuteil werden läßt.

In allen Gärten klingt zugleich ein anderes, ein goldklares, jauchzendstarkes Lied: der Ruf der Schwarzdroffel, der Amstel. So frühlingstelig flötet sie ihr Lied, daß gar kein Zweifel zu bestehen wagt: nun ist der Winter endgültig davongegangen!

Meisen zwitschern dazwischen ihr helles, rieselndes „Zizigeh! Zizigeh!“ Auch die Stare schwazen schon wieder in allen nur möglichen Tonarten und mit all den Vogelstimmen, die sie jetzt zu hören bekommen.

Und auch die Finken schlagen nun schon wieder: noch etwas zaghaft und sehr oft mitten im Liede von neuem beginnend, üben sie ihren melodienreichen Sang, der so recht zum Frühling gehört, singt doch ein Lied: „Die Finken schlagen — der Lenz ist da!“

Kiebitz, Schnepfe, Kuckuck, Bachstelze sind weitere Boten des Frühlings; nun sei alle schon wieder bei uns weilen und ihre Lieder in den Sang der frühesten Heimkehrer mischen, will uns das Herz schwellen vom Jubel, daß der Winter gegangen. Mag er auch noch einmal zurückschau und uns ängstigen, er ist doch machtlos. Denn der Frühling hat gesiegt!

Pulsnitz. Gefunden. Im Stadtbezirk wurden mehrere Pfund geräucherter Speck gefunden. Eigentumsansprüche können in der Volksewache gemacht werden.

Pulsnitz. Verbandsschulung. Am gestrigen Montag verammelten sich Lehrer- und Schülerschaft zu einer gemeinsamen Morgenfeier. Nachdem gemeinsam die Frühmorgendungen des Rundfunks gehört wurden, verlas Pg. Rühl Worte aus dem Buch „Mein Kampf“ und führte aus, wie im Laufe der Geschichte um die Ostmark gerungen worden ist. Er wies darauf hin, wie der Führer schon als Knabe für sein Deutschland eingetreten ist, obgleich ihm dadurch Strafen nicht erspart blieben. Ergriffen lauschten die jungen Herzen den Ausführungen über den Auftrag des Führers, seine Heimat dem deutschen Volke zurückzuführen. An ihrer Seele zogen all die Szenen vorüber, die den Führer mit seinem unerschütterlichen Willen bei den Kämpfen zur Ausföhrung seines Auftrages zeigten. Wohl selten wurde mit solcher Begeisterung das Siegesheil ausgebracht und die Nationallieder gesungen.

Pulsnitz. Deutsch-christliche Gottesfeier. Die Ortsgruppe Pulsnitz der „Deutschen Christen“ veranstaltete am Sonntag nachmittag in der hiesigen Stadtkirche eine deutsch-christliche Gottesfeier, zu der sich wieder einige Hundert deutscher Männer und Frauen eingefunden hatten. Nach gemeinsamen Gesängen, Wortverkündungen und dem Gedenken an die Toten des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Bewegung kündete Kamerad Landesbischof C. H. Dresden, über das Thema: „Glaube und Tat — positives Christentum.“ Die Anwesenden verlebten eine eindrucksvolle Feierstunde, die mit Gebet und Segen und abermaligen Gemeingesängen beschlossen wurde.

Pulsnitz. Heldengedenkfeier. Am Sonntag vormittag bis gegen Mittag wehten die Hakenkreuzfahnen halbmaß. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit gedachte seiner toten Krieger. Überall im ganzen Reich verammelten sich in stolzer Trauer an den Ehrenmalen Männer und Frauen, um derer zu gedenken, die ihr Leben für Deutschland gelassen haben. — Auch in unserer Stadt fand am Ehrenmal auf dem Friedhof eine eindrucksvolle Gedenkfeier statt, die in diesem Jahr durch die NSDAP und dem Kriegerbund ausgestellt wurde. Gegen 10.30 Uhr sammelten sich die Kolonnen auf dem Hauptmarkt, an der Spitze die Soldatenverbände mit den Gewehrabteilungen, die NSDAP, die Krieger-Kameradschaft Pulsnitz und Pulsnitz Weisner Seite und die Regimentsvereinigung ehem. 32er. Ihnen schlossen sich die Gliederungen der Bewegung und die Politischen Leiter der Partei an, sowie die Deutsche Arbeitsfront, der Sanitätszug vom Roten Kreuz und die vereinigten Männer-Gesangsvereine. Im schweigenden Zug ging es nach dem Friedhof, wo sich bereits viele Volksgenossen, darunter zahlreiche Kriegerwitwen, Kriegermütter und Kriegerehrenten eingefunden hatten. Die Fahnen nahmen am Ehrenmal Aufstellung, flankiert von den Schießabteilungen. Ein herrlicher Sonnenschein lag über dieser würdigen Feierstunde, am unendlichen blauen Fröhlingshimmel zog ein Flugzeug seine Kreise. In diese andächtige Stimmung hinein erklang das Lied „Morgenrot, Morgenrot, leuchtet mir zum frühen Tod“, gesungen von den Männer-Gesangsvereinen. Nunmehr ergriff NSDAP-Amtsleiter Pg. Zumppe das Wort zu seiner Gedenkansprache. Er erinnerte zunächst an den größten Krieg aller Zeiten, an die Hingabe besten deutschen Blutes, an die unagßigen Opfer an Gut und Leben, die das deutsche Volk in diesen Jahren brachte. Pg. Zumppe gedachte ferner der deutsch-österreichischen Waffenbrüderschaft und der gefallenen österreichischen Kameraden. In dieser Stunde gedachten wir aber auch aller der Toten, die auf früher gegenerischer Seite für ihr Vaterland fielen, wir gedachten der Millionen Verwundeten, der Witwen und Waisen. Nicht vergessen aber wurden auch die Kämpfer im braunen Ehrenkleid, die dem Frontsoldaten die Ehre wiedergaben und dem deutschen Volk eine neue Wehrmacht erkämpften. Nicht vergessen wurden die Kameraden der Freikorps, die in schicksalsschwerer Stunde ihr Leben für Deutschland in die Schanze warfen, nicht vergessen die Deutschen, die am Rhein, an der Ruhr und im Saargebiet für Deutschland bluteten. Ihr Bluten und Sterben ist nicht umsonst gewesen! Deutschland ist schöner und größer denn je entstanden. Sie haben mit vorbereitet den Weg ins großdeutsche Reich. Nach diesen Worten senkten sich die Fahnen, die Gewehrabteilungen präsentierten und das Lied vom „Guten Kameraden“ erklang. Schweigend mit erhobener Rechten verabschiedete die Menge. Dann aber hoben sich die Fahnen wieder, drei Ehrenfahnen aus 18 Gewehren grühten nochmals die toten Kameraden. Ortsgruppenleiter Pg. Etschuppe legte nunmehr für die NSDAP einen Kranz nieder mit den Worten: „Die Bewegung Groß-Deutschlands grüßt die toten Kameraden des Weltkrieges.“ Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch die NSDAP, die Krieger-Kameradschaften von Pulsnitz und Pulsnitz Weisner Seite und die Vereinigung ehem. 32er, während die Stadt bereits in den frühen Morgenstunden hatte Kränze an beiden Ehrenmalen niederlegen lassen. Mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der Nationallieder wurde diese Heldengedenkfeier beschlossen.

Obersteina. Heldenehrung. Auch in unserem Orte wurde der Heldengedenktag in würdiger Weise gefeiert. In den frühen

Stunden des herrlichen Sonntagmorgens zogen die Gliederungen der Partei und der Ortsvereine mit ihren Fahnen nach dem Kriegerdenkmal, wo Kranzniederlegungen durch den Führer der Kriegerkameradschaft und vonseiten der Gemeinde durch den Bürgermeister unter herrlichen Gedenkworten erfolgten. Die Rede am Ehrenmal hatte Herr Schulleiter Betrich übernommen, der, vom Sinnpruch am Ehrenmal „Glücklicher, der du die Sonne noch siehst, grüße uns die Heimat, die wir getreu bis zum Tode mehr als das Leben geliebt“ ausgehend, in sinnvollen Worten der Gefallenen des Weltkrieges, der Opfer des Freiheitskampfes der nationalsozialistischen Revolution des deutschen Volkes und nicht zuletzt unserer gefallenen deutschen Brüder in Oesterreich, die Schulter an Schulter mit uns für das deutsche Vaterland gekämpft haben, gedachte. Sie sind wieder auferstanden und leben in uns und werden solange leben, als es ein deutsches Volk gibt. Der Himmel hat uns unseren Adolf Hitler gegeben, der das deutsche Schicksal in die Hand nahm und meisterte. Wir danken heute der göttlichen Vorsehung dafür und bitten, daß uns unser Führer recht lange erhalten bleiben möge. In weiteren würdigen Worten leitete noch Ortsgruppenleiter Ulrich die gefallenen Helden und der Männergesangsverein umrahmte die Feierstunde mit entsprechenden Gesängen. Nach wenigen Minuten stillen Gedenkens, währenddessen aus der Ferne das Kameradenlied ertönte, wurde das Treuegelöbniß zum Führer erneuert und mit dem Gesang der beiden Nationallieder fand die Feier ihr Ende.

Pulsnitz. Wieder Änderungen in der Bahnsteigenutzung im Dresdner Hauptbahnhof beachten! Vor einigen Tagen haben im Ein- und Ausfahrtsbereich des Dresdner Hauptbahnhofes nach einer längeren Winterpause, ähnlich wie im vorigen Sommer, wieder umfangreiche Gleisbauarbeiten eingesetzt, die für eine größere Anzahl im Dresdner Hauptbahnhof ausfahrender oder ankommender Personenzüge Änderungen in der Bahnsteigenutzung notwendig machen. Zwar werden von diesen Änderungen in der Hauptstadt die Züge der Fahrtrichtung Chemnitz-Blauen/Vogtl. betroffen, jedoch sind auch für einzelne Züge der Fahrtrichtung von Dresden nach Pulsnitz-Kamenz, oder bei Fernzügen mit Anschluß in Arnsdorf derartige Bahnsteigänderungen zu verzeichnen. Dabei handelt es sich u. a. um die folgenden Änderungen: Der Zug 16.07 Uhr ab Hauptbahnhof nach Arnsdorf-Kamenz-Liebenau (u. a. ab Pulsnitz 17.33 Uhr), verkehrt bis auf weiteres nicht von der linken Seite der Mittelhalle aus, sondern von dem neuerbauten Außenbahnsteig Nr. 16, der nur an der äußersten rechten Seite der Mittelhalle zu erreichen ist. Zu berücksichtigen ist dabei, daß der Zugang zu diesem neuerbauten Außenbahnsteig etwas mehr Zeit als sonst beansprucht. Der Abendzug 20.45 Uhr ab Dresden-Hauptbahnhof mit Werttags-Anschluß in Richtung Pulsnitz-Kamenz (ab Pulsnitz 22.07 Uhr) wird bis auf weiteres vom Bahnsteig 12 der Mittelhalle aus abgefaßen.

Dorn. Heldengedenkfeier. In allen Orten des deutschen Vaterlandes fanden am Sonntag Heldengedenkfeiern für unsere gefallenen Kameraden des großen Krieges statt. Auch in Dorn fand eine schlichte und eindrucksvolle Feier am Ehrenmal statt. Partei und Gliederungen, SA, NSDAP, Kriegerbund, Turn- und Gesangsvereine, Feuerwehr und die Jugend marschierten in geschlossenem Zuge vom Dorfplatz aus nach dem Ehrenmal zur Feierstunde. Weibevolle Stimmung lag über dem Ganzen. Die Fahnen hatten am Ehrenmal Aufstellung genommen und die teilnehmenden Volksgenossen umfärrten den Platz. Ein eindrucksvolles Bild. Der Kameradschaftsföhrer R. Horn der Kriegerkameradschaft sprach eindringliche Worte von den großen Heldentaten der gefallenen Kameraden des großen Krieges. Die Gedenkrede hielt Ortsgruppenleiter Pg. Hennig. Pg. Hennig erinnerte an den gewaltigen Einsatz der deutschen Frontkämpfer im Weltkrieg 1914-1918. Vier Jahre lang haben sie an allen Fronten standgehalten und die deutsche Heimat mit ihrem Leben beschützt. Die Leistungen der alten deutschen ruhmvollen Armeen ist für alle Zeiten unvergänglich. Aus diesem Geist heraus ist die neue deutsche Wehrmacht geboren. Gleichzeitig richtete Pg. Hennig maßgebende Worte an die Jugend. Die Kämpfer des großen Krieges sollen für alle Zeiten Vorbild sein. Der Geist des Frontsoldaten hat das neue Reich geschaffen. Er erinnerte an die vielen Opfer der Bewegung, die alle ihr Leben hingaben, um das wir leben können. Die Fahnen senkten sich im stillen Gedenken an unsere gefallenen Brüder. Mit den Worten „Und ihr habt doch gesiegt“ legte Pg. Hennig einen Kranz im Namen der NSDAP nieder. Pg. Paul Thalheim, Ortsamtsleiter der NSDAP, legte einen Kranz im Namen der Kriegeropfer nieder. Pg. Edwin Horn legte ebenfalls einen Kranz nieder im Auftrage des Turn- und Gesangsvereins und der Feuerwehr. Umrahmt wurde die Feier mit Liedervorträgen des Gesangsvereines „Liederkranz“ unter Leitung seines Dirigenten W. Stübner. Mit dem Treuegelöbniß an unseren Führer und dem Gesang der nationalen Lieder fand diese erhebende Feier ihren Abschluß.

Obstbaumlehrgang für Lehrer. Die Landesbauernschaft Sachsen veranstaltet einen dreiteiligen Sonderlehrgang für Lehrer zur Einführung in den Obstbau und zwar nach folgendem Plan: 1. Teil vom 11. bis 14. April, 2. Teil vom 7. bis 9. Juni, 3. Teil vom 10. bis 14. Oktober. Der Lehrgang wird im Obstbaulehrgarten der Landesbauernschaft in Wurzen durchgeführt. Die Teilnahme ist gebührenfrei, jedoch müssen sich die Teilnehmer verpflichten, alle drei Teile zu besuchen, weil sonst der Erfolg ungenügend sein würde. Anmeldungen sind bis spätestens 20. März an die Landesbauernschaft Sachsen zu richten.

Dresden. Vom Anhänger gestürzt. Der vierzehnjährige Kurt Hommel aus Gersdorf war als Befahrer auf einem Schlepper mit zwei schwerbeladenen Anhängern mitgefahren. Da für ihn auf dem Schlepper keine Sitzgelegenheit vorhanden war, hatte er auf der Ladung des ersten Anhängers Platz genommen. Auf der Straße Dresden-Nadeberg wollte er während der Fahrt wahrscheinlich über die Kupplungsstange zum zweiten Anhänger klettern, wobei er abrutschte, unter die Räder stürzte und überfahren wurde.

Dresden. Betrunknen am Steuer? Zwischen dem Auer und Weinböhl fuhr der Dresdner Einwohner Richard Vogler mit seinem Lieferkraftwagen einen in gleicher Richtung gehenden Fußgänger an. Vogler verfußte, den verletzten Mann zu bestimmen, von der Hinzuziehung der Polizei abzusehen. Er fuhr mit dem Wagen weiter, um gleich darauf im Straßengraben zu landen. Vogler wurde auf Veranlassung des Leiters der Unfallkommission vorläufig festgenommen, weil der Verdacht alkoholischer Einwirkung bestand.

Chemnitz. Ehrenplaketten für Pferdebesitzer. Zahlreiche Pferdebesitzer stellen den NS-Reiterstürmen zur Pflege des Reitportes ihre Pferde zur Verfügung. In der Umgebung von Chemnitz wurde ihnen jetzt eine vor kurzem gestiftete Plakette des Führers als Anerkennung verliehen.

Chemnitz. Ehrung für Australiensieger Kluge. Der deutsche Motorradmeister Ewald Kluge, der vor kurzem in Australien Aufsehen erregende Siege für NSW-Auto-Union errungen hatte, wurde in seiner Heimatstadt Chemnitz gleich nach seiner Rückkehr von der langen Reise in besonderer Weise geehrt. Vor dem Rathaus, wo Ehrenstürme des NSRA, und eine Abordnung



Der auto-union-wertigen aufstellung genommen hat, begrüßte NSKK-Oberführer Rechenberger den Meisterrichter und sprach ihm die Anerkennung des Gruppenführers sein aus.

Annaberg. Schon wieder aus dem Zug gestürzt. Ein achtjähriges Mädchen, das in Begleitung seiner Großmutter von Grimnitz nach Göhritz fuhr, stürzte aus dem fahrenden Personenzug und wurde so schwer verletzt, daß es starb.

Die Schule im Dienste der Heimatgeschichte

Unter den zahlreichen Ausstellungen, mit denen gegenwärtig die Dresdner Schulen ihren Einsatz in den Dienst der Heimat beweisen, ragt die Ausstellung der 22. Volksschule in Dresden-Neustadt hervor.

Förderung sächsischer Wertarbeit

Mitarbeit der DAF durch die Außenhandelswochen

Für Sachsen ist die Heranbildung von Kaufleuten, die mit den Fragen der Ausfuhr und den Eigenheiten der Länder, die sächsische Erzeugnisse aufnehmen, vertraut sind.

Die Außenhandelswoche wurde von Gauobmann Reitsch mit einem Hinweis auf die Ereignisse in Desterreich eröffnet, wobei er, auch die wirtschaftliche Seite streifend, betonte, daß diese großen Tage alle Kleingläubigkeit zum Schweigen bringen müssen.

Die Arbeit ist das Hauptfächliche, die Wirtschaft die Folge der Arbeit. Es gibt also kein Nebeneinander oder gar Gegeneinandermarschieren von Wirtschaft und Arbeit.

Die Ausführkaufleute müssen darauf achten, daß die Arbeitsleistungen immer mehr steigen und Erzeugnisse in bester Güte hergestellt werden, um so leichter werden die deutschen Erzeugnisse im Ausland abgesetzt werden können.

Technik und Volk

Staatsminister Dr. Frisch auf der Kundgebung der Technik

Höhepunkt sämtlicher Tagungen anlässlich der Messe war eine Kundgebung der Technik, die das Amt für Technik der Gauleitung Sachsen und der NS-Bund Deutscher Technik, Gauverwaltung Sachsen, durchführte.

Der sächsische Staatsminister des Innern Dr. Frisch betonte in seinen Ausführungen über „Technik in Staat und Gemeinden“, daß die Technik bei dem großen Einsatz aller Kräfte zur Sicherung des Lebens der Nation in vorderster Linie stehe.

Reichsamtleiter Gesandter Daiz verwies in seinem Vortrag „Deutsche Technik in der Neuordnung Europas“ auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit in Europa.

zur Erhaltung seines Vajerns veranziehen könne und daher zu höchster Leistungssteigerung kommen müsse. Die Technik trage weitgehend zur Unabhängigkeit Europas gegenüber anderen Erdteilen bei.

Auf der Arbeitstagung der Führer und Leiter der sächsischen Techniker und Technikerin in der Reichsmessestadt wurde neben Fragen der weltanschaulichen Ausrichtung und Schulung auch die fachliche Fort- und Weiterbildung eingehend behandelt.



Ortsgruppe Ohorn

Grundlagenschulung. Die Grundlagenschulung findet am Mittwoch, den 16. 3. in der Volksschule, Zimmer A, statt.

Mittwoch früh frisch eintreffend Goldbarsch, — Goldb.-Filet unges. Heringe gr. Norweger mittlere englisch.

Führer-Schein sämtl. Klassen bei Bauerdorf-Garagen Pulsnitz Ruf 444.

Ostermädchen welches zu Hause schlafen kann gesucht. Elfabeth Sachse, Plätterei Pulsnitz, Dhornerstr. 14

Junges, sauberes, ehrliches Mädchen für Geschäftshaus gesucht. Dferten unter C 15 an die Geschäftsstellen dieser Zeitung.

Mädchen für Haus halt (wenig Landwirtschaft) schulfrei, 15. April oder 1. Mai gesucht. Baumeister Johne

Eine starke, gebrauchte Nähmaschine sehr gut erhalten Ohorn, Oberdorf Nr. 6

Hochtragende Ziege zu verkaufen. Niederlichtenau Nr. 20

Junge hochtragende Ziege zu verkaufen. Großnaundorf, Nr 21

In Flur Mittelbach habe ich ca. 7 1/2 Scheffel Weize u. Feld in einem Plan gelegen preiswert zu verpachten evtl. zu verkaufen.

Left Cuere Heimatzeitung! R. Mierisch, Pulsnitz, Ziegenbalgplatz 10

Neueste Drahtberichte

Der Triumphzug des Führers in Wien im Spiegel der Auslandspresse

Paris. Der einzigartige triumphale Einzug des Führers in Wien wird von der gesamten Pariser Frühpresse unter großen Schlagzeilen gemeldet.

London. Auch die Londoner Presse schildert eindrucksvoll die Kundgebungen für den Führer in Wien.

Mailand. Die norditalienische Presse behandelt in langen Artikeln den Triumphzug des Führers in Wien.

Spionage zu Gunsten der Sowjet-Union

London. In London wurden drei Betriebsangehörige eines englischen Waffenarsenals wegen Spionage zugunsten der Sowjet-Union zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

Die englisch-irischen Besprechungen ergebnislos abgebrochen.

London. Die englisch-irischen Besprechungen wurden auf unbestimmte Zeit vertagt. Die bisherigen Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt.

Reichswetterdienst. Ausgabeort Dresden

für Mittwoch, den 16. März:

Schwacher südwestlicher Wind, nach Frühnebel heiter stellenweise leichter Frost, am Tage kräftige Erwärmung.

Pollacks Gasthaus.



Morgen Mittwoch: Großes Schlachtfest.

Ab 11 Uhr vorm. Wellfleisch, sowie am laufenden Band Grützwurst, Bratwurst und Schweinsknöchel.

Auch Sie sind herzlich eingeladen zu den Evangelisations-Vorträgen der Landeskirchlichen Gemeinschaft im Betsaal Ohorn täglich 8 Uhr abends bis mit Sonnabend, den 19. März.

Olympia-Theater

Mittwoch bis Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 u. 1/2 9 Uhr Kein Wort von Liebe. Ein lustiger Film mit Ellen Schwanerke, Richard Romanowsky, Rolf Wanka.

Zum Maskenball

im Gasthof Pulsnitz M. S. am 19. März schon ab Mittwoch, den 16. März, im Gasthof Maskenkostüme und Masken, wunderschöne Damenkostüme billigst zu verleihen und abzuholen.

Zur Konfirmation und zum Schulanfang

empfehle ich meiner werten Kundschaft mein reichhaltiges Lager in: Interlok-Unterwäsche, bunt und weiß Trägerhemden, von Hemden- und Macotuch Schürzen, ganz nach Wunsch Strümpfe, in den neuesten Sommerfarben Schaals, Handschuhe, Trachtenstoffe und Deutschmuseline, in d. neuesten Mustern Taschentücher, Selbstbinder und noch viele andere passende Sachen welche sich sehr gut als Geschenke eignen.

Achtung! Liederhain

Eingestunde Donnerstag 9/9 Uhr. Erscheinen Aller dringend notwendig.

Meine werte Butter-Kundschaft von Friedersdorf und Oberlichtenau

bitte ich bis auf weiteres jeden Mittwoch von 16-17 Uhr bei Herrn Max Schaaf Friedersd. u. von 17-19 Uhr Oberlichtenau in Guhrs Gasthof die Butter abzuholen.

„Bluto“

der feine Tafelwein ist wieder da, frisch vom Faß billig!!! Erfurter Sämereien Neukircher Brantwein Steinhäger bei Erich Diebel Pulsnitz M. S. Ruf 617

Rottlee

Eckendorfer Runkelrüben zur Ausfaat empfiehlt Max Gräfe, Oberlichtenau.

Runkelrüben

hat abzugeben Willy Güttig, Friedersdorf.

Wäsche, die mit Sil gespült, duftet frisch und angenehm!



Amtslicher Teil

Freitag, den 18. März 1938, findet im Aufwesen des Herrn Bürgermeisters Hommel in Steinborn 11,30 Uhr öffentliche Beratung des Amtshauptmanns mit den Mitgliedern des Bezirksausschusses statt.

Zur Beratung stehen

die Wertzuwachssteuerordnung für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz und

die Grunderwerbssteuerordnung für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz.

Der Sitzung geht eine Fahrt der Mitglieder des Bezirksausschusses durch die am 1. April 1938 in den Ortsbezirk Truppenübungsplatz Königsbrunn einzugliedernden Gemeinden Rohna Zochau, Krakau, Sella, Bohra und Steinborn voraus. Ramenz, am 14. März 1938.

Der Amtshauptmann zu Ramenz.

Antwort auf Schuschnigg's Verrat

Der Führer über die Vorgänge in Oesterreich.

Der Führer gewährte dem englischen Sonderberichterstatter Ward Price im Hotel Weininger in Linz eine Unterredung, die die „Daily Mail“ in großer Aufmachung veröffentlicht.

Ward Price berichtet zunächst, er habe den Führer gefragt, ob die Ereignisse in Oesterreich irgendwelche Auswirkungen auf die beginnenden deutsch-englischen Besprechungen haben würden. Der Führer antwortete: „Von unserer Seite nicht im geringsten, und ich hoffe, auch nicht von britischer Seite. Welches Unrecht haben wir irgendeinem fremden Lande zugefügt, wessen Interessen haben wir verletzt, wenn wir mit dem Willen der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes, Deutsche zu werden, übereinstimmen?“

Auf die Frage, welche Haltung der Führer gegenüber der englisch-französischen Protestnote einnehme, antwortete Adolf Hitler, er könne einen derartigen Schritt nicht verstehen. „Diese Leute hier sind Deutsche. Eine Protestnote von anderen Ländern über mein Vorgehen in Oesterreich hat nicht mehr Sinn, als eine Note der Reichsregierung sie haben würde, in der gegen die Beziehungen der britischen Regierung zu Irland protestiert würde. Ich verrechere Ihnen in aller Aufrichtigkeit, daß ich vor vier Tagen keine Ahnung von alledem hatte, was sich heute hier ereignen sollte, oder daß Oesterreich ein deutsches Land werden sollte wie Bayern oder Sachsen.“

Ich habe dies getan, weil ich von Herrn Schuschnigg getäuscht wurde, und Verrat ist etwas, was ich nicht dulden werde. Wenn ich meine Hand und mein Wort in irgendeiner Sache gebe, dann stehe ich dafür auch ein, und ich erwarte von jedem, der mit mir eine Abmachung abschließt, daß er das gleiche tut.

Ich hatte mich mit Herrn Schuschnigg darüber geeinigt, daß er seine Unterdrückung der Mehrheit des Volkes in seinem Lande einstellen sollte. Ich befahte mich mit ihm völlig fair in meiner Reichstagsrede. Ich gab ihm die Gelegenheit, zu sagen: „Ich habe mich mit der Reichsregierung geeinigt, und ich werde in lokaler Zusammenarbeit die Vereinbarungen durchführen.“ Statt dessen versuchte Herr Schuschnigg, diesen Volksentscheid durchzudrücken, den er für sein Land geplant hatte. Zunächst konnte ich die Nachricht gar nicht glauben. Ich schickte einen Abgesandten nach Wien, um festzustellen, ob das wirklich wahr sein könnte. Dieser teilte mir mit, daß dies wirklich wahr sei, und daher beschloß ich,

sofort zu handeln,

und zwar so, daß ich an dem gleichen Tage, an dem Schuschnigg seinen Volksentscheid abhalten wollte, die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland verwirklicht hätte. Diese Vereinigung wird einem anderen, einem nationalen Volksentscheid unterworfen werden. Sie werden aber das Ergebnis sehen. Es wird eine überwältigende Mehrheit sein wie an der Saar. Hier ist meine Heimat.

Lange habe ich darunter gelitten, das Volk, zu dem ich durch Geburt gehöre, unterdrückt und leidend zu sehen. Mehr als 2000 von ihnen haben ihr Leben gelassen. Viele sind im Gefängnis gewesen. Einige von ihnen sind wegen ihrer politischen Anschauungen und wegen ihres Glaubens an die deutschen Ideale gefangen worden. Eine Minderheit von 10 v. H. hat die Mehrheit von 90 v. H. unterdrückt. Dem habe ich ein Ende gesetzt. Ich habe sogar mehr getan. Ich verhinderte, daß die Mehrheit sich an ihren Unterdrückern rächte. Ich hoffe, daß die Welt verstehen wird, daß das ein Friedenswerk ist, was ich hier geleistet habe. Wenn ich nicht interveniert und wenn die Schuschnigg-Regierung versucht hätte, ihren Triid-Volksentscheid durchzuführen, dann würde es hier eine blutige Revolution gegeben haben. Oesterreich hätte dann sehr gut ein zweites Spanien im Herzen Europas werden können.

Ich bin ein Realist. Schauen Sie sich meine Beziehungen mit Polen an. Ich bin voll bereit, zuzusehen, daß Polen — ein Land von 33 Millionen Einwohnern — einen Ausweg zur See benötigt. Es ist bitter für uns, daß dieser Zugang zur See auf Kosten eines Korridors durch deutsches Gebiet ermöglicht werden muß. Wir aber verstehen, was dies für Polen bedeutet. Unter polnischer Regierung leben Deutsche, und Polen leben unter deutscher Herrschaft. Wenn die beiden Länder sich streiten würden, dann würde jedes Land seine Minderheiten unterdrücken. Es war weitaus besser, durch ein Abkommen unsere Differenzen zu bereinigen.

Ich hoffe, daß alle Nationen an dem, was sich jetzt in Oesterreich ereignet hat, den Unsinn erkennen werden, ihre nationalen Minderheiten zu unterdrücken. Warten Sie ein bißchen, dann werden Sie sehen, was ich für Oesterreich tun werde. Kommen Sie in vier Jahren hierher zurück, und Sie werden feststellen, daß die Zahl der österreichischen Arbeitslosen sehr zurückgegangen ist. Sie werden dann sehen, wieviel besser es dann dem österreichischen Volke geht, und wie es glücklicher sein wird.“

Die Jugend des Führers ruft auch Dich!
Keine Zunge, kein Mädel soll fehlen!

„Es fehlen die Worte . . .“

Erstes Auslandsheft über den Anschluß

Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit Deutschland zu einem großdeutschen Reich beherrscht völlig die Welt- und heimische Presse. Heute gibt es kaum eine Zeitung, die nicht seitenslang über Oesterreich berichtet oder sich mit Oesterreich befaßt. In riesigen Schlagzeilen verkünden die Blätter das große Ereignis des Tages, den endgültigen Anschluß. Lange Spalten füllen die Schilderungen über den Einmarsch deutscher Truppen in Oesterreich, ihre Ankunft in Wien, den Besuch des Führers in Linz und die Begeisterung, mit der der Führer und die deutschen Soldaten überall willkommen geheißen wurden.

London: „Endgültig befehrt“

Unter den Schilderungen der Londoner Zeitungen verdient der Wiener Bericht der „Times“ besondere Beachtung. Er versucht, die Ereignisse in Oesterreich sehr eindrucksvoll und anschaulich zu schildern. Zum Eintreffen des Führers in Oesterreich, heißt es u. a., wenige Staatsmänner der Geschichte hätten je einen solchen Empfang gekannt. Es fehlen die Worte, um den Jubel zu beschreiben, mit dem Hitler von der Bevölkerung in Linz begrüßt worden sei. Aber auch der deutschen Wehrmacht sei in Oesterreich ein triumphales Willkommen bereitet worden. Mit Blumen habe man den Weg der ratternden Motoren und Panzerwagen bestreut. Hätte es Oesterreicher gegeben, die noch am Freitag gegen Hitler gewesen seien, so hätten sie sich entweder verreckt oder sie seien geflohen und vorgeflücht. Endgültig befehrt worden. Selbst in den Tagen des österreichischen Kaiserreiches habe das Land solche Freudenfeste nicht gekannt. Der kommende Volksentscheid werde Hitler die gesamte Zustimmung Oesterreichs bringen.

Paris: „Der Anschluß Tatsache!“

„Der 13. März ist ein historischer Tag, den man festhalten muß.“ — „Der Anschluß ist Tatsache!“ — diese Sätze ziehen sich wie ein Leitmotiv durch zahlreiche Pariser Blätter. In ausführlichen Berichten heben die Sonderberichterstatter die stürmische Begeisterung hervor, mit der die Deutschen in Oesterreich ihren Führer und seine Männer und Soldaten begrüßen und sich so eindeutig zum Nationalsozialismus bekennen. Trotz dieser Berichte geben sich die Meinungsmacher in Paris die redliche Mühe, dieses Bekenntnis der Oesterreicher zu ihrem Desinteresse und zum Führer zu ignorieren, wobei sie auf die tomsichtigen Einfälle kommen.

„Petit Parisien“ schreibt: Seit Sonntagabend ist Oesterreich ein Bestandteil des Dritten Reiches. Der Anschluß ist nicht nur Tatsache, sondern sogar schon durch Gesetz bekräftigt. Das österreichische Heer ist durch Verfügung des Führers in die deutsche Wehrmacht eingegliedert, und Oesterreichs Soldaten werden unverzüglich auf den Führer vereidigt. Der begeisterte Empfang des Führers in Oesterreich, die Schnelligkeit, mit der sich der Einzug der reichsdeutschen Truppen bis Wien hin abrollte, und vor allem die Tatensorglosigkeit der am Schicksal Oesterreichs interessierten Mächte haben den Kanzler ermutigt, schnell zu handeln und alles auf einmal zu machen.

Rom: Sichere Freundschaft Italiens

Die weltgeschichtlichen Ereignisse in Oesterreich beherrschen vollkommen das Bild der römischen Presse, die unter Ueber-schriften wie „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“, „Oesterreich begrüßt die Proklamation des Anschlusses mit ungeheurem Jubel“, erwidert. In spaltenlangen Berichten wird die „triumphale Fahrt“ des Führers durch seine engere Heimat geschildert. Unter der Ueberschrift „Neue Geschichte“ betont „Messaggero“, ganz Oesterreich habe, geschart um den Führer, der in sein Heimatland zurückkehrt, unvergessliche Stunden erlebt. In den Ereignissen müsse man vor allem die endgültige Liquidierung von Versailles sehen. Was Italiens Haltung betreffe, so habe sie im gesamten deutschen Volk, im Reich wie in Oesterreich, allgemeine Begeisterung ausgelöst. Das in seiner Kürze doch so bereide Telegramm des Führers an den Duce bringe nicht nur seine Dankbarkeit, sondern eine tiefe Ergriffenheit zum Ausdruck. Es finde aber auch in der Rede von General- feldmarschall Göring ein Kommentar von beispielloser Ueberzeugungskraft. „Italiens Freundschaft“, so betont das Blatt, „ist einer jener sicheren Freundschaften, auf die man unter allen Umständen sicher zählen kann.“

Belgrad: Auch ein Sieg für Jugoslawien

Alle Belgrader Blätter verweisen darauf, daß Jugoslawien jetzt an seiner 323,7 Kilometer langen Grenze mit Deutschland 75 Millionen Freunde stehen habe. Die führende Tageszeitung „Jugoslovenski Ljub“ schreibt: „Wir wissen genau, daß es ohne die Liquidierung des bisherigen Oesterreich weder eine Liquidierung der Habsburger Frage noch jener internationalen Antriebskräfte gäbe, die bis gestern noch Unfrieden in

Europa gestiftet hat. Ein großer Triumph wurde jener Diplomatie aus der Hand genommen, die Oesterreich und Habsburg zusammenführen und auf uns damit einen Druck ausüben wollte. Es ist deshalb zugleich ein Sieg für Jugoslawien.“

Brüssel: „St. Germain keine Existenzberechtigung“

Die belgische Presse hebt hervor, daß der Anschluß in einem „schwindelerregenden Rhythmus“ vollzogen worden sei. Der flämische „Courant“ erklärt, daß heute das eingetretene sei, was natürlicherweise schon unmittelbar nach dem Kriege hätte geschehen sollen. Das durch das Diktat von St. Germain geschaffene Oesterreich habe keine Existenzberechtigung gehabt, und die Natur komme jetzt in ihr Recht zurück. Man könne es nicht leugnen, daß das ganze Volk Oesterreichs sich eins fühle mit dem deutschen Volk.

Warschau: „In 20 Minuten“

Die Ereignisse in Oesterreich bilden das beherrschende Thema der polnischen Presse. Das Militärblatt „Polsta Zbrojna“ veröffentlicht eine Schilderung seines Wiener Berichterstatters über die entscheidenden Stunden des Umbruchs in Oesterreich. Die Stadt Wien habe ihr Gesicht in kürzester Frist verändert. Eben wurden noch von einigen Lastwagen herunter Flugblätter für das Schuschnigg-Oesterreich verteilt, und 20 Minuten später waren die Nationalsozialisten schon die uneingeschränkten Herren der Stadt. Die Gestalt der Organisation sei herrlich gewesen und die Präzision der Durchführung einfach meisterhaft. Der Enthusiasmus Wiens sei unbeschreiblich gewesen. Die Gefühle der Nation hätten sich befreit. Oesterreich habe sein eigentliches Angesicht wieder gewonnen.

Prag: „Eine familiäre Angelegenheit“

Sämtliche tschechischen Zeitungen erklären, die große geschichtliche Tatsache sei als unabänderlich anzusehen, daß nach Jahrhunderten die deutsche Ostmark wiedervereinigt wurde. Die territorialen Bestimmungen der Friedensverträge seien gefallen. Es handele sich hier jedoch um „innere Angelegenheiten des deutschen Volkes“. Sogar das tschechisch-marxistische „Pravo Lidu“ betont, England und Frankreich würden sich auf einen entschiedenen diplomatischen Schritt beschränken, weil es sich sozusagen um eine familiäre Angelegenheit handele. Es habe sich nichts zu Ungunsten der Tschechoslowakei dadurch verändert, daß der Anschluß vollzogen sei.

In Dlmüh sprach am Sonntag der Minister für Nationalverteidigung, Machnik. Er erklärte u. a., daß die Situation der tschechoslowakischen Republik in jeder Richtung fest und von den letzten Ereignissen in keiner Weise betroffen sei. „Mit aufrichtiger Veruhigung kann ich Ihnen hier mitteilen, daß an irgendeiner Bedrohung unserer Sicherheit auch nur von Ferne niemand denkt.“

Auch Amerika war Zeuge

Amerika, das durch Meer und Land von Mitteleuropa weit entfernt ist, ist trotzdem bemüht, aus der Fülle der sensationellen Meldungen sich ein einigermaßen klares Bild über die Entwicklung in Oesterreich zu bilden. So hörte man hier drei Rundfunkreportagen aus Oesterreich, die ohne Uebertreibung als klassisch bezeichnet werden können. Es sprach der Europabereiter der „National Broadcasting Company“, Dr. Jordan. Dabei übertrug er auch die Linzer Rede des Führers, der er sofort die vollkommen richtige Uebersetzung der Rede anschloß, und er hob hervor, daß in Wien Feiertagsstimmung herrsche, daß die deutschen Soldaten von den Wienern freudig begrüßt wurden, in allen Orten und Dörfern, die der Führer berührte, sei seine Fahrt durch den stürmischen Jubel und die begeisterte Menge so aufgehalten worden, daß der Führer zeitweise nur einen Zoll in der Minute vorwärts kam.

Alle drei Reportagen wurden von über 70 Sendern in ganz Amerika verbreitet, denen außerdem noch zahlreiche Kurzwellenstationen angeschlossen waren. Man kann sagen, daß dies endlich einmal ein Beispiel von „internationaler Wahrheitsforschung“ gewesen ist, wie sie der Führer in seiner Linzer Rede forderte.

Die gesamte amerikanische Presse schildert in Vertreten die Triumphfahrt des Führers durch Oesterreich und beschreibt dabei ebenfalls die Begeisterungsschüme der Bevölkerung. Sie gibt dabei ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die bevorstehende Volksabstimmung einwandfrei im Sinne der nationalsozialistischen Staatsführung ausfallen wird. Ueberwiegend wird die Presse der weltgeschichtlichen Bedeutung der Ereignisse in Oesterreich durch eine wahrheitsgetreue Berichterstattung gerecht. Die „New-Yorker Staatszeitung“ sagt in ihrem Artikel, in Oesterreich sei nicht der Einbruch einer fremden Macht in ein Ausland erfolgt, sondern die Einfügung eines Teiles der deutschen Nation in den deutschen Volksstaat.

Den Tatsachen ins Auge sehen

Chamberlain vor dem Unterhaus

Vor dem Unterhaus gab der Premierminister Chamberlain einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Ereignisse der letzten Tage und die von Schuschnigg seinerzeit betriebene eigentümliche „Volksabstimmung“, der von einer auffallend geringen Kenntnis der Entwicklung zeugte und daher außerordentlich einseitig war. Er schilderte hierauf die verschiedenen Proteste der britischen Regierung und verlas sodann im Wortlaut die Zurückweisung der englischen Protestnote. Im Anschluß hieran stellte er fest, daß er es zurückweisen müsse, wenn behauptet werde, daß die britische Regierung sich nicht innerhalb ihrer Rechte gehalten habe, wenn sie sich an der Unabhängigkeit Oesterreichs interessiert habe. Während des gesamten Verlaufes der Ereignisse sei die britische Regierung in engster Fühlung mit der französischen Regierung geblieben. Er wies sodann die Gerüchte zurück, daß die britische Regierung der Absorbierung Oesterreichs durch Deutschland ihre Zustimmung gegeben oder diese ermutigt habe. Diese Gerüchte seien gänzlich unbegründet. Leidenschaftliche Handlungen, wie sie Oesterreich eben erlebt habe, mißbillige die britische Regierung, wie sie solche immer gemißbilligt habe. Mit einem Ton der Befriedigung bezeichnete Chamberlain das deutsch-tschechoslowakische Verhältnis als torfekt.

Der Premierminister wiederholte dann, daß Großbritannien mit der französischen und italienischen Regierung zur Konsultation verpflichtet gewesen sei, falls eine Handlung begangen werde, welche die österreichische Unabhängigkeit berühre. Dieser Verpflichtung sei Großbritannien voll nachgekommen. Als Ergebnis dieser Konsultation habe die französische Regierung einen ähnlichen Protest in Berlin abgegeben wie die britische. Von der italienischen Regierung habe die britische Regierung keinerlei Mitteilung ihrer Ansichten erhalten, jedoch wurde die

Ansicht der italienischen Regierung in den Pressemitteilungen mit großer Präzision zum Ausdruck gebracht.

Wörtlich erklärte Chamberlain dann: „Wenn man die kürzlichen Ereignisse beurteilen will, ist es notwendig, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen. Wie wir sie auch immer beurteilen mögen und wie wir auch immer erwarten mögen, daß sie auf die internationale Lage wirken werden, wie sie heute vorhanden ist, die harte Tatsache ist — und von dieser Wahrheit kann sich jedes Mitglied des Hauses selbst überzeugen —, daß nichts diese Handlung Deutschlands aufgehalten haben würde, es sei denn, daß wir und andere bereit gewesen wären, Gewalt anzuwenden, um sie zu verhindern.“

Sie können von der britischen Regierung nicht gleichmütig und gleichgültig angesehen werden. Das unmittelbare Ergebnis müsse eine Intensivierung des Gefühls der Ungewißheit und Unsicherheit in Europa sein.

Es sei jedoch kein Augenblick für hastige Entscheidungen oder für unbedachte Worte. Man müsse die neue Lage klar und mit kalter Beurteilung ansehen.

Er habe es immer klargemacht, daß das britische Verteidigungsprogramm flexibel sei und daß es zu jeder Zeit im Lichte irgendeiner internationalen Richtung revidiert werden würde. Es würde eitel sein, wenn man vorgeben würde, daß die kürzlichen Ereignisse nicht der Wechsel der Lage seien, an den er dabei gedacht habe. Infolgedessen habe sich die britische Regierung entschlossen, eine neue Ueberprüfung zu veranstalten, und nach angemessener Zeit werde sie ankündigen, was für weitere Schritte sie für notwendig halte.

Im Anschluß an die Erklärung Neville Chamberlains fand eine Aussprache über die österreichischen Vorgänge im Unterhaus statt. Der Führer der Opposition, Attlee, stellte dabei eine Verschlechterung der europäischen



Rage fest und verlangte die Einberufung der Genfer Entente.

Archibald Sinclair, der Führer der liberalen Opposition, erklärte: „Er verziehe diejenigen, die die deutsche Regierung haften, er verziehe aber auch, warum das deutsche Volk die deutsche Regierung unterstütze.“

Gleichzeitig mit der Erklärung Chamberlains vor dem Unterhaus gab Außenminister Halifax vor dem Oberhaus eine Erklärung über Oesterreich ab, die sich in vollem Umfang mit der Erklärung des Premierministers deckte.

Wenn Chamberlain betont, daß nichts die Wiedervereinigung mit dem Reich aufgehalten hätte, dann sollte

es ihm nicht schwer fallen, auch zu erkennen, wie sehr diese neue Tat des Nationalsozialismus auch einen Beitrag zur Befriedung Europas darstellt. Denn gerade die dauernden Unterdrückungsmaßnahmen einer kleinen Minderheit waren ein Herd der Unruhe, ein Pulverfaß, das zu explodieren und die Bolschewisten auf den Plan zu rufen drohte, als Schuschnigg zu jener „Volksabstimmung“ aufrief.

Die deutsche Währung gesund

Die seit 1933 angewandte Geldpolitik bleibt.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach auf der Hauptversammlung der Reichsbank eingehend über die deutsche Währungs- und Kreditfrage. Er zeigte, mit welchen Mitteln es uns in den letzten Jahren gelungen ist, gesunde Wertverhältnisse im Inland zu schaffen und aufrechtzuerhalten.

Die Größe der vom Dritten Reich übernommenen Aufgaben überstieg in der Zeit der Krise die normalen Finanzierungsmöglichkeiten. Das Steueraufkommen war den niedrigen Wirtschaftsumfängen entsprechend gering.

So wurden die Finanzen gesundet

Da das Vertrauen in den Kredit der öffentlichen Hand geschwunden war, wie sich deutlich in dem mangelnden Sparwillen der Bevölkerung zeigte, mußte energisch, rasch und ausreichend gehandelt werden. Die Finanzierungsaufgaben des Reiches wurden in der Folgezeit hauptsächlich dadurch ermöglicht, daß alle Möglichkeiten zur Finanzierung der öffentlichen Vorhaben ausgeschöpft, eine organische Zinssetzung, eine Neuordnung des Kreditwesens und Umschuldungsmaßnahmen der Gemeindefinanzen vorgenommen wurden.

Keine der im neuen Deutschland getroffenen Maßnahmen ist bei den Fachleuten der Welt auf so viel Bedenken und Zweifel gestoßen wie die Methode unseres finanzpolitischen Vorgehens. Dessen ungeachtet hat sie zum Erfolg geführt, wie folgende Tatsachen beweisen:

- 1. Die deutsche Währung ist vor Erschütterungen bewahrt geblieben.
- 2. Die Leistungen des Geld- und Kapitalmarktes sind von Jahr zu Jahr gestiegen. In den letzten drei Jahren sind mehr als 8,5 Milliarden RM. Reichsanleihen untergebracht worden.
- 3. Spartätigkeit und Sparwille der Bevölkerung haben, getragen von dem Vertrauen in die politische und wirtschaftliche Führung, zugenommen und entscheidend zur Anleihekonsolidierung beigetragen.
- 4. Der Reichshaushalt zeigt von Jahr zu Jahr steigende Einnahmen.

Es ist kein Geheimnis, daß neben der langfristigen Verschuldung des Reiches auch die kurzfristige in den letzten Jahren in erheblichem Umfang zugenommen hat. Es ist weiter bekannt, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, die kurzfristige Verschuldung völlig abzudecken oder zu fundieren.

Unsere ausländischen Kritiker würden erstaunt darüber sein, wie wenig bedenklich der finanzielle Einfall angesichts der erzielten Leistungen im ganzen erscheinen würde. Die Grenzen der Kreditaufnahme des Staates wurden bisher nie außer acht gelassen, und auch für die Zukunft darf das nicht geschehen.

Die Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse gestattet es jetzt, auf dem Gebiete des Krediteinsatzes für Reichsaufträge Reichsschatzanweisungen auszugeben und Reichsanleihen unmittelbar auf den Kreditmärkten aufzubringen.

Soweit Schatzanweisungen in Zahlung gegeben werden, wird dies in einem Ausmaß geschehen, das bei Fälligkeit ohne weiteres konsolidiert werden kann. Mit der Durchführung dieser Maßnahme wird die Gesunderhaltung von Deutschlands Währung und Finanzen gewährleistet, und das bisher Geschaffene gesichert und weiter ausgebaut.

Neuerste Sparsamkeit Gebot der Stunde

Nach wie vor bleibt äußerste Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit in der Verwendung öffentlicher Mittel, ganz gleich, ob es sich um Gemeinden oder größere Körperschaften handelt, dringendes Gebot der Stunde. Je augensichtlicher die Sparsamkeit der öffentlichen Hand ist, desto größer wird der Widerhall der Forderungen an die Bevölkerung sein, auch künftig ihre Spargroschen in Anleihen des Reiches anzulegen.

Die Wirtschaftsentwicklung der letzten Jahre ist eine Gemeinwirtschaftsjunktur, die dazu dient, das ganze Volk weiterzubringen. Jeder muß sich darauf einstellen, wenn das Ganze gelingen soll. Die Bevölkerung, zu deren Schutz die Aufrüstung dient, muß bereit sein, ihre Ersparnisse für die Erreichung dieses Zieles überwiegend dem Reich zur Verfügung zu stellen und die restlose Befriedigung individueller Wünsche zurückzustellen.

„H.-Oberabschnitt Oesterreich“

Ein Befehl des Reichsführers H.

Der Reichsführer H. Himmler hat folgenden H.-Befehl erlassen:

1. Mit Wirkung vom 12. März 1938 wird der durch die illegalen Maßnahmen der früheren österreichischen Regierungen verbotene H.-Abschnitt VIII mit dem heutigen Tage wieder öffentlich aufgestellt.

2. Das bisherige Gebiet des H.-Abschnittes VIII, der das Gebiet Gesamtösterreichs umfaßt, wird zum H.-Oberabschnitt Oesterreich erhoben. Der H.-Oberabschnitt Oesterreich umfaßt drei H.-Abschnitte und sechs bis acht H.-Standarten.

3. Die Befehle der H.-Oberabschnitts- und Abschnittsführer, des Verwaltungsamts sowie der Kommandeurestellen der H.-Abschnitte und H.-Standarten erfolgen durch weiteren Befehl.

In einem zweiten Befehl hat der Reichsführer H. Himmler den H.-Oberführer Dr. Kaltenbrunner unter gleichzeitiger Beförderung zum H.-Brigadeführer zum Führer des H.-Oberabschnittes Oesterreich ernannt.

„Deutscher Alpenverein!“

Der erste Vorsitzende des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Professor Dr. Raimund von Nebelsberg-Jüdisbrunn und der Verwaltungsausschuß Stuttgart geben bekannt:

„Vor bald 70 Jahren haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reiches und Oesterreichs zum Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein zusammengeschlossen. Nachdem nunmehr aus den Staaten ein einziges deutsches Reich geworden ist, sind wir der Deutsche Alpenverein.“

Anschluß der Evangelischen Kirche

Die geistlichen Führer der Evangelischen Kirche in Deutsch-Oesterreich geben nachstehende Erklärung vom 13. März bekannt: „Die Evangelische Kirche in Deutsch-Oesterreich ist Mitglied der Deutschen Evangelischen Kirche.“

An die Arbeit!

Der Bundesminister für Handel und Verkehr, Dr. Fischböck, hat an den Reichs- und Preussischen Wirtschaftsminister Funk ein Telegramm gerichtet, worin es u. a. heißt: Vordenschäke und Kraftquellen harren der Erschließung durch hunderttausende arbeitswillige Hände. Wir wollen alle Anstrengungen darauf verwenden, den wirtschaftlichen Vorprung einzuholen, den die anderen deutschen Lande vor uns haben.

Deutsch-italienische Freundschaft

Die italienischen Frontkämpferpräsidenten Delcroix und Rossi haben fünfhundert deutsche Frontsoldaten für die

MIESRIAN Eine dunkle Geschichte ist dagegen! 10 Bildern



Herr Miesrian flucht Stein und Bein: Wie schränkt man uns die Freiheit ein! Man kann nich mal - ich seh's ja hier - Heut abend zum gewohnten Bier!! Die Kneipen finster, weil verschlossen... So meckert Miesrian verdrossen.

Motto: Um Deine Lippe zu befeuchten Brauchts Gasthaus nicht nach außen leuchten.

Deutschböhmens Berge

Deine heiteren Höhen, wunderliebliches Land, sind wie Zelte gespannt, während die Wetter böen. Stehen auf schwerer Erde stark und kernern zur Wacht, beten bei Tag und Nacht: „Deutsch war und sei und werde wunderliebliches Land! Wir halten harte Hände auf Blut und Blumen. — Wende, o Herr, was du gefandt!“

Rudolf Behold.

Zeit vom 16. bis 21. März zu einem Besuch von Rom und Neapel eingeladen. Die Abordnung steht unter der Führung des Präsidenten der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, NSKK-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Coburg.

Gefilmte Todeskandidaten

Widerlicher Abschluß des Moskauer Blutprozesses.

Das „Urteil“ in dem Moskauer Schauprozeß war, wie bereits berichtet, mitten in der Nacht verkündet worden. Gegen 4 Uhr morgens nach Moskauer Zeit wurden die 21 Angeklagten zum letztenmal, von dem unbarmherzigen Licht der Scheinwerfer grell beleuchtet, in den Saal geführt. Im Hintergrund hatte sich eine halbe Kompanie GPU. aufgestellt. Im Saal herrschte Totenstille. Nur das leise Surren der Filmapparate war zu hören. Befriedigt sitzt der Staatsanwalt Wjshinski hinter seinem Tisch. Das Bluttribunal erscheint, und der Gerichtsvorsitzende Ulrich beginnt sofort mit der Verlesung des „Urteils“. Sogar auf den so abgestumpften Zuhörern liegt dieses Mal der schwere Alpdruck dieses entsetzlichen Schauspiel. Nach der Verlesung des „Urteils“ werden die „Angeklagten“ einzeln abgeführt. Zuerst die drei zu 15 bis 25 Jahren Haft verurteilten Bessenow, Katowski und Pjetnow, die durch ihr „günstigeres“ Schicksal sichtlich ruhiger erscheinen. Während Bessenow und Katowski ihr Leben wohl ihrer „musterhaften“ Haltung bei der Justizkomödie verdanken, vermutet man, daß dem Arzt Pjetnow „seine einzigartigen ärztlichen Fähigkeiten“, die sich vielleicht doch noch einmal selbst für die gegenwärtigen Machthaber nützlich erweisen könnten, vom Todesurteil gerettet haben. Darauf werden die 18 Todeskandidaten nacheinander, immer in Begleitung zweier GPU-Soldaten, aus dem Saal geführt. Vollends niedergebroschen, wanken sie totenbläß hinaus, Jagoda vornübergebend, den Kopf zwischen den Schultern, Nikolow mit zuckendem Gesicht und weit aufgerissenen Augen, Bucharin als einer der letzten, blaß und mit traurig gekemtem Blick.

Das Theater im Moskauer Gerichtssaal ist beendet. Die Erschießung bildet den blutigen Schlußakt. Die Verurteilten haben zwar das Recht, beim Präsidenten des Obersten Rates der Sowjetunion ein Gnadengesuch einzureichen, man nimmt aber an, daß die Gnadengesuche zum mindesten in der weit überwiegenden Mehrzahl abgelehnt werden.

Aus aller Welt

Das Berliner Schillertheater in Königsberg. Auf seiner Reise durch Mitteleuropa kam das Berliner Schillertheater mit Heinrich George nach Königsberg zu einem zweitägigen Gastspiel mit Calderons „Der Richter von Zalamea“. Mit dankbarer Freude begrüßte Königsberg seine Gäste. Das Neue Schauspielhaus war für beide Vorstellungen bereitwilligst lange vor den beiden Spieltagen ausverkauft.

Brückeneinkurz in Belgien. Die erst vor kurzem fertiggestellte 70 Meter lange Brücke über den Albert-Kanal bei Hasselt stürzte mit gewaltigem Getöse zusammen. Kurz vorher war noch ein vollbesetzter Straßenbahnwagen über sie gefahren. Wie durch ein Wunder kam niemand zu Schaden. Man glaubt, daß es sich um einen Konstruktionsfehler handelt.

Verhängnisvoller Kraftwagenunfall in Südafrika. In der Nähe von Kapstadt sind zwei Lastkraftwagen zusammengestoßen. Zwei Europäer und elf Farbige wurden dabei getötet und 30 Farbige schwer verletzt. Die Verletzten sind zum größten Teil Kinder, die von einem Gottesdienst heimfuhren.

Vier Tote bei Flugzeugunfällen in Australien. Zwei Flugzeuge des australischen Aeroclubs sind in Südastralien und Neufüdwales verunglückt, wobei vier Personen getötet wurden.

Das Große Los fiel auf 233528

Die Gewinner im Rheinland und der Provinz Sachsen. In der laufenden Klasse der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie wurde das Große Los in Höhe von je 1 Million Reichsmark gezogen. Es fiel auf die Losnummer 233528. Die Glückszahl wird in der ersten Abteilung in Viertellosen in einer rheinischen Lotterieverlosung und in der zweiten Abteilung in Achtellosen in einer Lotterieverlosung in der Provinz Sachsen gespielt.

Baumwolle — Neuport	14. März	12. März
Loke Neuport	8,94	8,99
März 1938	8,84	8,93
April 1938	8,86	8,93
Mai 1938	8,88	8,93-8,95
Juni 1938	8,90	8,96
Juli 1938	8,92-8,93	8,99
August 1938	8,95	9,01
September 1938	8,98	9,06
Oktober 1938	9,02	9,06-9,08
November 1938	9,02	9,07
Dezember 1938	9,03	9,08
Jannar 1939	9,08-9,04	9,11
Februar 1939	—	—
Zufuhr in atl. Häfen	—	1 000
Zufuhr in Golfhäfen	13 000	22 000
Export nach England	2 000	1 000
Export n. d. übr. Kontinenten	7 000	—

Stetig. Der Baumwollterminmarkt lag stetig. Obgleich die Liverpooler Kabelleistungen niedriger lauteten als man erwartet hatte kam es bereits anfangs zu einer leichten Aufwärtsbewegung.